Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 22

Artikel: Vom Jahrmarktsakrobaten zum Fürsten Salina
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962909

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOM JAHRMARKTSAKROBATEN ZUM FUERSTEN SALINA

ZS. Der "Leopard", der mit Recht preisgekrönte Film von Visconti, hat einen Mann in allen Ecken der Welt populär gemacht, der zu den erstaunlichsten Figuren nicht nur der Filmwelt gehört: Burt Lancaster. Mit vollendeter Würde, Einsicht und Intelligenz spielte er den Fürsten Salina, einen Angehörigen der Hocharistokratie aus dem letzten Jahrhundert im alten Europa, wie wenn er nie etwas anderes getan hätte.

Dabei stammte er aus den Slums von New York, aus einem heute von Negern bewohnten Quartier. Seinem Vater war es nach langen Irrfahrten gelungen, eine kleine Stelle bei der Post zu erhalten, mit der er die fünfköpfige Familie knapp erhalten konnte. Mit 16 Jahren gewann Burt ein kleines Stipendium, mit dem er eine Mittelschule besuchen konnte, doch hielt er sich meist im Sportsaal auf, wo ein Akrobat unterrichtete. Dort glaubte er den Zweck seines Lebens zu entdecken: Akrobat zu werden. Mit einem Nachbarskind übte er so lange, bis sie einige einfache Kunstücke beherrschten. Sie begaben sich dann auf die Wanderschaft mit einem alten Auto und ohne Geld, hielten sich da und dort in Dörfern auf und zeigten ihre Künste. In Virginien fanden sie einen Zirkus, der sich für sie interessierte, und obwohl ihre Vorführung daneben ging, vertraute sie der Zirkusdirektor einem alten Akrobaten an, der sie weiter ausbildete. So wurden sie von Dilettanten zu Berufsakrobaten, die nach der Weise aller Jahrmarktsfahrer und Zirkusleute bescheiden und getrennt von der bürgerlichen Welt lebten.

Sie konnten aber auf diese Weise durch Fleiss ihr Können ständig verbessern, und vermochten mit der Zeit sehr gewagte Leistungen vorzuführen. So gelang ihnen eine niemals dagewesene Nummer, indem sie von einem Zuschauerbalkon im Zirkus auf den gegenüberliegenden zu fliegen vermochten. Vier Jahre hatten sie daran gearbeitet. Doch kamen sie nie über ein kleines Einkommen hinaus, und Burt kam zur Ueberzeugung, dass er auf diese Weise auf keine solide Existenzgrundlage gelangen werde. Er versuchte, mit einem Kameraden dauernde und stetige Arbeit auf Variétébühnen zu finden, doch änderte dies an ihrer Situation wenig. 1941 trennte er sich von ihm, unfähig, mit 29 Jahren dieses Leben weiterzuführen. Mit 20 Dollars in der Tasche fuhr er nach Chicago. Dort arbeitete er zuerst in einem grossen Einheitspreisgeschäft als Verkäufer für Wäsche. Auf die Dauer behagte ihm dies ebensowenig wie die folgende Stelle in einem Fleischgeschäft, das Fleisch für die Metzgereien in Kühlschränken aufbewahrte, und wo er jeden Tag zweimal 700 Thermometer einzustellen hatte. Er wollte endlich etwas mit dem Kopf arbeiten, nicht nur mit seiner Körperkraft, und entschloss sich, eine Variété- und Konzertagentur zu eröffnen. Aber kaum begonnen, wurde er unter die Waffen gerufen.

Während des Krieges kam er erstmals nach Italien. Er gehörte einer Truppe an, welche die von der Front zurückkehrenden Soldaten zu unterhalten hatte. Seine Erinnerungen an die Armee sind nicht eben freundlich: er hatte eine flinke Zunge, und wurde jedesmal, wenn er zum Wachtmeister befördert worden war, bald wieder zum Soldaten degradiert, wegen unbotmässigen Verhaltens und dergleichen. Aber hier spielte er auch erstmals auf einer Bühne, allerdings nur mit wenigen Zeilen. Der tollkühne Akrobat, der unzählige Mal sein Leben für nichts riskiert hatte, erwies sich als ausgesprochen schüchtern, und musste jedesmal mit vereinten Kräften auf die Bühne gestossen werden, wenn sein Auftritt gekommen war. Wurde er aber von einem Obern geplagt, was einmal in schwerem Umfange vorkam, so brauchte er keine Hilfe, um mit der Sprache herauszurücken, was ihn auch da die Unteroffiziersabzeichen kostete. Kein Wunder, dass er später mit Wonne und Sachkenntnis im Film "From here to eternity" die Rolle des Sergeanten spielte. Aber der Armeedienst hatte auch einen Lichtpunkt: in Italien lernte er in seiner Truppe seine Frau kennen, die Schauspielerin Norma Anderson, die ihm fünf Kinder schenkte.

Ein fähiger Talentsucher sah ihn nach dem Krieg in New York im Lift und hielt ihn für den geeignetsten Mann, eine kleine Rolle in einer Komödie auf dem Broadway als eisenharter Polizist zu spielen. Das Stück war zwar ein Misserfolg, es hielt sich nur zwei Wochen, doch diese kurze Zeit genügte, um die Aufmerksamkeit von Theaterkritikern auf ihn zu lenken. Er bekam in kurzer Zeit sieben Angebote aus Hollywood, und schloss mit Hal Wallis einen Vertrag auf drei Jahre. Dort wurde etwas Entscheidendes entdeckt: der schüchterne Burt Lancaster erschien auf dem Bildschirm überaus photogen, sein Gesicht aussergewöhnlich. Ein neues Leben begann.

Die erste namhafte Rolle erhielt Burt im Film "The Killers", wo er einen herkulischen, ungewandten, und schweigsamen Mann darzustellen hatte. Der Produzent kannte Lancaster nicht; dieser erschien bei ihm abgerissen, ungekämmt, schwerfällig. Aeusserlich sah er zwar so aus, wie es die Rolle verlangte, aber konnte er auch spielen? Die Zweifel des Produzenten schwanden rasch, Lancaster erwies sich als unpraktisch und plump, antwortete nur einsilbig, goss sogar noch Kaffee über seine Kleider. Er erhielt die Rolle. Erst viel später erfuhr der Produzent, dass Lancaster vorher das Drehbuch gelesen hatte, und vor ihm genau die Rolle gespielt hatte, die von ihm darin verlangt wurde, ein echter Lancaster-Scherz. Der Film war ein Erfolg, und Burt gehörte bald zu den am besten bezahlten Schauspielern Amerikas. Er baute sich ein Haus, wobei sich aber zeigte, dass er seine Jugend keineswegs vergessen hatte. Kameraden aus seiner harten Akrobaten-Frühzeit behält er nicht nur monatelang, sondern jahrelang bei sich, ihnen kleinere Rollen beim Film verschaffend.

Seine kraftvolle Figur, sein akrobatisches Können führten die Produzenten dazu, in ihm den idealen Schauspieler für Menschen zu sehen, die sich mit brutaler Gewalt ausdrückten, zum Beispiel Gefangene, Gangster und dergleichen. Er wurde für stürmische Szenen gesucht, für Schlägereien, für Wild-Westfilme. Er wurde zu einer Art modernem Douglas Fairbanks. Es war die bekannte Typisierung, wie sie in Hollywood für alle Schauspieler durchgeführt wurde, früher allerdings viel unerbittlicher als heute, ein goldener Käfig. Aber Lancaster erwies sich auch hier als Rebell, er wusste, dass auf diese Weise bereits mancher talentierte Künstler ruiniert worden war, zum blossen Routinier herabsank. Er wollte sich um keinen Preis seine künstlerischen Entwicklungsmöglichkeiten beschneiden lassen, wollte frisch und gespannt bleiben. Mit seinem Draufgängertum setzte er es schliesslich auch durch, dass er in der Verfilmung von Millers Drama "Alle meine Söhne", eine psychologische Charakterrolle, die eines Introvertierten, erhielt. Seine Begabung erwies sich auch da schnell, er setzte sich auch hier vom ersten Augenblick an durch. Das ist bemerkenswert, hatte er doch nie eine Schauspielschule oder dergleichen besucht.

So spielte er nach unzähligen Mörder, -Gangster-Wildwest-Rollen, diejenige eines alkoholisierten Ehemannes ("Kehre zurück, kleine Sheba"), eines Beamten ("Prozess von Nürnberg"), eines fragwürdigen Evangelisten ("Elmer Gantry"). Besonders die letztere war für einen Mann seines Schlages eine grosse Leistung: einen Evangelisten zu zeichnen, der die Massen zu entflammen weiss, die Nächsten mit dem ewigen Höllenfeuer bedroht, und bei dem man nie recht weiss, wann echter Glaube beginnt und der Scharlatan aufhört. Am höchsten schätzt er selber den Film "Die tätowierte Rose" ein, wo er mit Anna Magnani spielte, "eine der schönsten Sachen, die ich je gemacht habe", als die schwierigste die des Fürsten Fabrizio im "Leoparden", eines sehr komplexen Charakters. Als er von der beabsichtigten Verfilmung hörte, las er das gleichnamige Buch, hatte jedoch den Eindruck, dass sich dessen Schönheit nicht auf den Film übertragen lasse. Er antwortete ausweichend auf die Briefe des Produzenten Lombardo, der ihm die Rolle des Fürsten anbot. Dieser erschien darauf persönlich in Hollywood, um ihn dazu zu überreden und erklärte ihm, dass Visconti, der Regisseur von "Rocco und seine Brüder" den Film drehen werde. Da Lancaster diesen Film nie gesehen hatte, übersandte ihm Lombardo eine Kopie. Noch in der gleichen Nacht, gegen drei Uhr morgens, läutete bei Lombardo das Telefon, und Burt Lancaster meldete sich mit vibrierender, erregter Stimme. Der Film Viscontis hatte ihn schwer erschüttert, ihn getroffen. Er will keine Zeit verlieren und nimmt die Rolle sofort an, auch alle Arbeitsdaten, ist mit der ganzen übrigen Besetzung einverstanden, überhaupt mit allem, nur um mit Visconti arbeiten zu können. Lombardo widerspricht, es fehlt doch der Vertrag. Vertrag braucht es nicht, meint Lancaster, bin mit allem einverstanden. Lombardo erinnert an das Drehbuch, das noch gar nicht fertig ist, doch das braucht Lancaster ebensowenig. Es gibt kein Aber, keine Einwände, er will mit Visconti arbeiten, alles andere ist gleich. So wurde aus dem ehemaligen Jahrmarktskünstler der Fürst Salina im "Leoparden" und ein Welterfolg.

Schon 1945 hatte Burt ausserdem mit Harold Hecht zusammen eine Filmproduktion gegründet, die einige Filme heraus brachte, die zwar keine Meisterwerke sind, jedoch Beachtung verdienen. "Vera Cruz" gehört zu ihnen, wo er sich ausgezeichnet mit dem verstorbenen Gary Cooper verstand. "Marty" war ferner eine unvergessliche Leistung dieses Unternehmens, in welchem er ebenfalls eine glückliche Hand bewies, wenn er auch beklagt, dass er sich ihm infolge seiner Tätigkeit als Schauspieler nicht im nötigen Ausmasse widmen könne.

Bekannt ist er in dem nach dieser Richtung nicht verwöhnten Hollywood für ein glückliches Familienleben. Einige seiner 5 Kinder kamen mit körperlichen Nachteilen zur Welt, aber es gelang ihm, alles in Ordnung zu bringen, selbst einen von Kinderlähmung betroffenen Sohn. Dagegen verleugnet er nie den Rebellen und spricht eine sehr offene Sprache, die nicht überall gern vernommen wird, wobei er auch die Methoden der amerikanischen Filmproduktion nicht verschont. Er steht aber heute in Amerika als Schauspieler an erster Stelle, verdientermassen.